

30. VII. 1919

20
124

Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Paris, 28. Juni. (Telegr.) Aus Anlaß des Friedensschlusses beschäftigt sich der *Matin* mit der Frage der Handelsbeziehungen zu Deutschland. [Auf diesen Aufsatz bezieht sich schon ein Telegramm in Nr. 541.] Das Blatt, das sich vor dem Kriege eine Aufgabe daraus gemacht hatte, den deutschen Wettbewerb in Frankreich zu bekämpfen, indem es längere Zeit Tag für Tag auf die Geschäfte hinwies, die einzelne deutsche Firmen mit Frankreich machten, behauptet, daß Deutschland größere Mengen Waren während des Krieges aufgestapelt und eine mächtige Geschäftsgliederung ins Leben gerufen habe, um die Überschwemmung des französischen Marktes zu setzen. Zwar müsse man diese Absichten vereiteln, dagegen wäre es töricht zu glauben, man könne gegen Deutschland eine Schranke errichten, die jegliche Einfuhr verhindere. Selbst wenn man das wollte, hätte man die Macht nicht dazu, da die deutschen Waren alsbald über die Neutralen oder auch über das eine oder andre verblindete Land nach Frankreich gelangen würden. Zudem wäre eine völlige Aussperrung gegen das französische Interesse. Das gebiete, daß man dem Feinde Gelegenheit zur Betätigung und zur Ausfuhr verschaffe, wenn man wolle, daß er die vom Friedensvertrag gebotenen Zahlungen leiste. Im weiteren schreibt der *Matin*:

Der Wechselkurs ist zu unsern Gunsten; er gestattet uns, zu niedrigen Preisen eine Reihe von Gütern zu erwerben, deren wir durchaus bedürfen, um der bei uns herrschenden Teuerungstrife abzuweichen. Wer möchte daran Anstoß nehmen, daß unsre Feinde, die uns so viel Böses zugefügt haben, uns unfreiwillig auch einiges Gute erweisen? In Frankreich müssen alle Bemühungen fraglos dahin gehen, zu erlangen, was uns fehlt und was Deutschland uns mit größerem Vorteil als andre Länder bieten kann. Das fernzuhause, liegt nicht in unserm Interesse. Es genügt, wenn für die Grundlage unsers Geschäftsverkehrs mit Deutschland einige Regeln zur Wahrung unsrer eignen industriellen Tätigkeit aufgestellt werden. Handel soll es sein, aber keine Überschwemmung. Was sich mit Deutschland machen läßt, ergibt sich bereits aus einer kleinen Erfahrung mit dem Gütertausch, der seit dem Waffenstillstand mit den besetzten rheinischen Gebieten begonnen hat. Die von Herrn Tirard, Kommissar der Republik und Kontrolleur der rheinischen Gebiete, geleitete Verwaltung hat diese Geschäfte gefördert. In vier Monaten hat unser Absatz in den besetzten Teilen über 800 Millionen Franken betragen, wogegen unsre Einkäufe durchaus beschränkt geblieben sind. Gegenwärtig müssen wir uns mit der Frage eines Gütertausches auch mit Deutschland beschäftigen. Zum Studium dieser verwinkelten Frage hat der Handelsminister Clementel im Verfolg der von ihm in mehreren Versammlungen von Kaufleuten und Industriellen angeführten Politik sich entschlossen, an berufenster Stelle sich Rat zu holen. In Gegenwart Tirards versammelte er die Leiter von 21 gewerkschaftlichen Verbänden, Vertretern der einzelnen Wirtschaftsgaue und der elsass-lothringischen Handelskammern. Mit diesen Persönlichkeiten bildete er eine Kaufmännische Handelsstelle für die Rheinlande (*Office commercial des Pays Rhénans*). Ein Vollzugsausschuß, der sofort gewählt wurde, besteht aus Vertretern der zunächst beteiligten Zweige: Metalle, Webstoffe, Chemikalien, Keramik, Nährstoffe, Finanz usw. Es ist dafür gesorgt, daß in all diesen Zweigen neben den Erzeugern auch die Verbraucher vertreten sind. Ihre Aufgabe besteht darin, für jede Industriebranche der Regierung anzugeben, welcher Einfuhrmengen unser Land bedarf, wobei die Leistungsfähigkeit und der Bedarf sowie die in Frankreich und im Auslande geltenden Preise gehörig zu berücksichtigen sind. Ferner soll die Entwicklung der einzelnen französischen Industriezweige in der Weise beobachtet werden, daß die Einfuhr allmählich aufhören, die Ausfuhr dagegen zunehmen kann. Auch liegt der Handelsstelle ob, für die Einkäufe von Rohstoffen Formen zu finden, um der Spekulation einen Riegel vorzuschieben. Die von der Handelsstelle im Verkehr mit den Rheinländern gewonnene Erfahrung soll dann im weiteren für die Lösung der einzelnen Fragen benutzt werden, die sich für die Wiederaufnahme des Verkehrs mit Deutschland stellen werden.